



DEUTSCHER
MUSEUMS
BUND



Museen und Sicherheit

Ratgeber für Diebstahlschutz
im Museum



Herausgeber: Deutscher Museumsbund e. V.

Text: siehe „Beteiligte“

Korrekturat: CONTEXTA. Dr. Anette Nagel
und Petra Oerke GbR

Gestaltung: Claudia Bachmann

Titelfoto: Adobe Stock, Theastock

U2: Craig Whitehead, unsplash

gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

© Deutscher Museumsbund e. V., Berlin, Februar 2021

ISBN 978-3-9822232-2-3

MUSEEN UND SICHERHEIT

RATGEBER FÜR DIEBSTAHLSCHUTZ IM MUSEUM

- 2 DIEBSTAHLSCHUTZ IN DEN MUSEEN –
WO STEHEN WIR HEUTE?**
- 6 ARBEITSKREIS GEBÄUDEMANAGEMENT UND
SICHERHEIT BEIM DEUTSCHEN MUSEUMSBUND**
- 8 PRAKTISCHER UMGANG MIT EINER SICH VERÄNDERNDEN
RISIKOLAGE**
 - ▶ **Risikomanagement**
 - ▶ **Beratung und Vernetzung**
 - ▶ **Maßnahmen zum Diebstahlschutz**

15 CHECKLISTE

LITERATUR UND LINKS

BETEILIGTE

MUSEEN UND SICHERHEIT

Der Schutz von Museumsgütern vor Diebstahl ist in den letzten Monaten durch spektakuläre Vorfälle in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Mit der vorliegenden Publikation, aber auch durch Angebote wie etwa dem Arbeitskreis Gebäudemanagement und Sicherheit will der Deutsche Museumsbund die Museen dabei unterstützen, passende Konzepte und Maßnahmen für Diebstahlschutz und Sammlungssicherheit umzusetzen. Damit trägt der Deutsche Museumsbund zur weiteren Professionalisierung der Museen im Bereich Diebstahlschutz und Sicherheit bei.

Der Erhalt der Sammlungen ist die Grundlage aller Museumsarbeit und damit des öffentlichen Auftrages an die Museen. Museen und Träger müssen die Sammlungssicherheit und den Diebstahlschutz ernst nehmen, gerade weil dieses Handlungsfeld groß und vielfältig ist. Museumssammlungen sind zahlreichen Risiken ausgesetzt, wie etwa Diebstahl, Feuer oder Wasser, ungünstiges Raumklima oder Schädlinge, Lichteinwirkungen, Schadstoffe und vieles mehr. Jedes Museum muss den Schutz seiner Sammlung in seine Arbeit integrieren, passende Konzepte und Maßnahmen umsetzen und regelmäßig anpassen. Dabei gibt es kein Patentrezept, vielmehr müssen individuelle Lösungen erarbeitet werden.

Als öffentliche Einrichtungen haben Museen neben dem Erhalt die Aufgabe, die Sammlungen, die sie bewahren, der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Beim Schutz vor Diebstahl und weiteren Risiken müssen Museen daher stets abwägen zwischen Sicherheit und Öffnung.

Sicherheit und Schutz bedeuten regelmäßige Investitionen in Personal und Technik. Leider ist vieles davon öffentlich nicht sichtbar, was die Finanzierung oftmals erschwert. Es bedarf deswegen transparenter und ausgewogener Finanzierungspläne für Museen, die alle Aufwendungen in ein sinnvolles Verhältnis zueinander setzen. Sparen an der Sicherheit bedeutet Sparen an der falschen Stelle.

Die vorliegende Publikation führt die wichtigsten Informationen rund um Diebstahlschutz im Museum zusammen. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Expert*innen, die bei der Entstehung der Publikation mitgewirkt haben und die Arbeit kritisch begleitet haben.

Prof. Dr. Eckart Köhne
Präsident des Deutschen Museumsbundes

RATGEBER FÜR DIEBSTAHLSCHUTZ IM MUSEUM

Sicherheit im Museum ist ein zentrales Thema in der Museumswelt und eine komplexe Querschnittsaufgabe der Museumsarbeit. Die vorliegende Publikation setzt sich mit einem Teilbereich der Museumssicherheit, dem Diebstahlschutz auseinander. Aktuelle Fälle von Diebstahl stehen für eine sich verändernde Bedrohungslage, mit der sich Museen und Träger aktiv und kontinuierlich auseinandersetzen müssen. Weitere Aspekte wie etwa Brandschutz, Schadstoffe oder Klima werden in der vorliegenden Publikation nicht behandelt.

Die Publikation richtet sich an Entscheider*innen in den Museen und an Museumsträger. Sie bietet einen ersten Überblick über das komplexe Thema Diebstahlschutz, bündelt die wichtigsten Informationen und bietet handlungsorientierte Unterstützung für die Praxis. Die Lektüre ersetzt nicht die Befassung mit der einschlägigen Fachliteratur oder das detaillierte Informationsangebot, welches beispielsweise in den „Sicherungsrichtlinien für Museen und Ausstellungshäuser“ (VdS 3511) oder dem „SicherheitsLeitfaden Kulturgut (SiLK)“ gegeben wird.

Die vorliegende Publikation möchte insbesondere auch das Bewusstsein der Museen und Träger dafür schärfen, dass funktionierender Diebstahlschutz kontinuierliches Handeln und laufende Investition erfordert. Die Sicherheit der Sammlungen ist die Grundvoraussetzung für die Aufgabe der Museen, Kulturgut dauerhaft zu bewahren, zu erforschen und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Aufbau der Publikation

Das erste Kapitel geht auf die aktuelle Situation bezüglich des Diebstahlschutzes in Museen ein und stellt die drei wichtigsten Handlungsfelder für Einbruchssicherheit und Diebstahlschutz vor. Im zweiten Kapitel skizziert die Publikation die wichtigsten Abläufe im Risikomanagement und erläutert zentrale, praktische Maßnahmen. Die wichtigsten Tipps werden in einer Checkliste zusammengefasst. Literaturhinweise und Links finden sich am Ende der Publikation.

DIEBSTAHLSCHUTZ IN DEN MUSEEN – WO STEHEN WIR HEUTE?

In jüngster Vergangenheit sorgten spektakuläre Fälle von Einbruchdiebstahl in einzelne Museen für Aufsehen. Das Thema Einbruchssicherheit wurde in der breiten Öffentlichkeit diskutiert; in der Fachwelt ist der Diebstahlschutz schon seit Langem von großer Bedeutung.

Die sich verändernde Bedrohungslage

Große und kleine Einrichtungen standen und stehen im Fokus der Täter. Häufig liegt der Kunst- und Seltenheitswert der Beute im Fokus der Diebe, etwa im Fall von Kunstdiebstählen für Auftraggeber. In den letzten Jahren stand daneben vermehrt der Materialwert von Objekten im Vordergrund. Entscheidend ist, dass sich ein Objekt gut verkaufen lässt. Dabei wird auch eine Zerstörung der Kulturschätze in Kauf genommen, etwa durch Zerteilen oder Einschmelzen.

Die Täter gehen schnell und geschickt vor und verwenden auch schweres technisches Gerät, um an die gewünschten Objekte zu gelangen. Sie sind unter Umständen international gut vernetzt, zum Teil handelt es sich um organisierte Banden. Die Beute wird manchmal innerhalb weniger Stunden weltweit verschoben. Gestohlene Objekte können in den seltensten Fällen wiederbeschafft werden, die Aufklärungsquote ist trotz intensiver polizeilicher Ermittlungsarbeit gering. Im Art-Loss-Register, der größten Datenbank verlorener oder gestohlener Kunstwerke, können diese Objekte registriert werden.

„Beim Deutschen Museumsbund steht Sicherheit schon länger auf der Agenda, es gibt kein einziges Museum, das sich nicht mit Sicherheit beschäftigt.“

David Vuillaume,
Geschäftsführer
Deutscher Museumsbund

Aspekte des Risikos Diebstahl in Museen

Bei der Beschäftigung mit dem Diebstahlschutz in Museen sind folgende Teilaspekte zu berücksichtigen, die jeweils ein anderes präventives Vorgehen voraussetzen:

- ▶ Diebstahl während der Öffnungszeiten
- ▶ Einbruch
- ▶ Raub (Diebstahl in Verbindung mit Gewalt gegen Personen oder deren Androhung)
- ▶ Interner Diebstahl/Diebstahl durch Mitarbeiter*innen

Sicherheit als Prozess

Sicherheit ist nicht statisch. Bedrohungslagen können sich ändern, Täterverhalten ändert sich und auch der technische Fortschritt hat Auswirkungen auf die Wirksamkeit der umgesetzten Sicherheitsmaßnahmen. Die Museen müssen sich proaktiv mit den sich verändernden Risiken und den neuen Methoden der kriminellen Szene auseinandersetzen, um ihnen effektiv begegnen zu können. Sie befinden sich in einem fortwährenden Wettlauf, bei dem sie ihre bestehenden Sicherheitskonzepte und -maßnahmen laufend überprüfen und anpassen müssen, um Sicherheitslücken zu schließen.

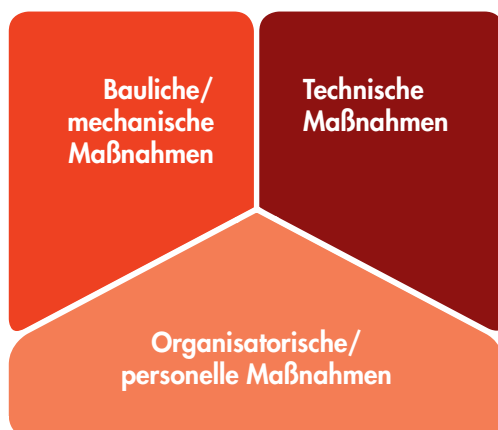
Nur eine auf individuelle Gegebenheiten abgestimmte Kombination unterschiedlicher Maßnahmen schafft verlässliche Sicherheit. Hierzu zählen neben elektronischen auch baulich-mechanische und organisatorische Sicherungsmaßnahmen. Bevor eine Entscheidung für eine bestimmte Sicherheitslösung getroffen wird, sollte immer die Frage nach dem Schutzziel gestellt werden. Es muss klar festgelegt und abgestimmt werden, gegen welche Bedrohungen ein Schutz umgesetzt werden soll. Die vorgesehenen Maßnahmen müssen darauf abgestimmt sein.

Im Bereich der mechanischen und elektronischen Sicherheitsmaßnahmen ist ein kontinuierliches Nachrüsten notwendig, insbesondere vor dem Hintergrund einer wachsenden technischen Raffinesse der Täter. Weiterbildungsmaßnahmen für Sicherheitspersonal und -fachkräfte, aber auch der regelmäßige Austausch mit der Polizei und den Landeskriminalämtern sind unerlässlich. Eine Qualifizierung wird auch durch eine engere Zusammenarbeit gefördert – sowohl innerhalb der Museen und ihrer Abteilungen als auch zwischen Museen sowie mit dem Träger und anderen Institutionen, etwa über den Arbeitskreis Gebäudemanagement und Sicherheit beim Deutschen Museumsbund.

„Museumssicherheit ist heute so wichtig, weil die Bedrohungslage so vielschichtig geworden ist. Die Museen müssen alles daran setzen, sich hier zu professionalisieren. Dazu brauchen Sie die Träger, denn Sicherheit benötigt eben auch Investition.“

Prof. Dr. Eckart Köhne,
Direktor Badisches Landesmuseum,
Karlsruhe und Präsident des Deutschen
Museumsbundes

DIE WICHTIGSTEN HANDLUNGSBEREICHE DER EINBRUCHSICHERHEIT



Museumssicherheit benötigt Investition

Eine ständige Aktualisierung der Sicherheitsmaßnahmen bedeutet auch Investition. Die Sicherheit der Sammlung ist eine Grundvoraussetzung für den öffentlichen Auftrag der Museen, Natur- und Kulturgut sowie Kunst über Generationen zu bewahren. Das Thema Diebstahlschutz muss daher von

Museen und Trägern großer sowie kleiner Häuser als

wichtiges Handlungsfeld eingestuft werden. Es ist ebenbürtig mit anderen Arbeitsbereichen, wie etwa der Erforschung der Sammlung, Ausstellungsproduktion oder Bildung und Vermittlung. Museen müssen dabei eng mit den Trägern zusammenarbeiten, um den Wert der Sammlung bzw. bestimmter Sammlungsbestände zu verdeutlichen und konkrete Vorschläge für Sicherheitsmaßnahmen zu unterbreiten.

„Sicherheitssysteme in den Museen müssen permanent aktualisiert werden. Die neuen Sicherheitsmaßnahmen müssen auch umgesetzt und von der Gesellschaft getragen werden.“

Prof. Dr. Marion Ackermann,
Generaldirektorin
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Internationale Perspektive

Weltweit gibt es einen großen Schwarzmarkt für gestohlene oder geraubte Kulturgüter – selbst für scheinbar unveräußerliche Objekte finden sich schnell Käufer*innen. Das finanzielle Volumen des illegalen Kunsthandels rangiert international an dritter Stelle, hinter dem Drogen- und dem illegalen Waffenhandel. Auch Deutschland ist dabei betroffen, trotz des Kulturgutschutzgesetzes. Um mit der globalen Vernetzung der Täter Schritt zu halten, ist der weitere Ausbau internationaler Kooperationen, gerade auch zwischen großen Häusern und Fachleuten, ein wichtiger Schritt.

Museen zwischen Sicherheit und Öffnung

Bei der Umsetzung von Maßnahmen für Einbruchssicherheit und Diebstahlschutz, aber auch im Zusammenhang mit weiteren Sicherheitsaspekten wie Licht oder Schutz vor Vandalismus, müssen die Museen stets zwischen dem Schutz der ihnen anvertrauten Kulturgüter und der Öffnung für ihre Besucher*innen abwägen.

Grundsätzlich sind Museen öffentliche Einrichtungen, die allen Teilen der Gesellschaft einen direkten Zugang zu Kulturschätzen ermöglichen sollen. Diebstähle durch Einbruchssicherheit und Diebstahlschutz zu verhindern, ist ein Teil der Museumsarbeit. Museen können jedoch keine vollständige Sicherheit für ihre Sammlungsbestände garantieren. Sicherheitsmaßnahmen müssen Hand in Hand mit der Öffnung der Museen gehen. Gelungene Maßnahmen erfüllen ihren Zweck, ohne die Besucher*innen zu sehr zu behindern. Hilfreich ist dabei auch eine klare Kommunikation seitens des Museums, etwa bei der Abgabe von Taschen oder Mänteln. Auf diese Weise schafft das Museum Transparenz und Verständnis.

„Es muss einen permanenten Erfahrungsaustausch geben – national und international, zwischen Museumsspezialisten, Sicherheitsleuten, Versicherungen, Ermittlungsbehörden oder auch dem Zoll.“

Prof. Dr. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

ARBEITSKREIS GEBÄUDEMANAGEMENT UND SICHERHEIT

Gebäudebetrieb und Sicherheitsmanagement sind die Basis des täglichen Museumsbetriebes und die Grundlage der präventiven Konservierung. Die Arbeit des Arbeitskreises Gebäudemanagement und Sicherheit umfasst praktische Fragen des Gebäudebetriebes sowie den Themenkreis Sicherheitsmanagement mit Personenschutz (safety) und Schutz des Sammlungsgutes (security). Gegründet wurde der Arbeitskreis 2019 in Leipzig – vor dem Hintergrund eines zunehmenden Interesses und Austauschbedarfes, insbesondere zu den Aspekten Brand- und Überflutungsschutz sowie Diebstahlschutz.

Der Arbeitskreis möchte zur weiteren Professionalisierung der Museen im Bereich Gebäudemanagement und Sicherheit beitragen. Dafür bietet er den Mitgliedern des Deutschen Museumsbundes eine Plattform zum Wissensaustausch und zur Vernetzung. Er fungiert als Wissensquelle und behandelt dabei grundlegende, aber auch aktuelle Themen wie etwa kriminelle Handlungen in Museen, Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung oder die Planung von Hygienekonzepten.

Der Arbeitskreis hat aktuell 80 Mitglieder (Stand 12/2020). Diese werden durch eine*n Sprecher*in sowie zwei stellvertretende Sprecher*innen vertreten. Der Arbeitskreis verschickt regelmäßige und aktuelle Themen-Updates via

Newsletter. Mit zwei Tagungen jährlich ermöglicht er Fach-
austausch und
Vernetzung.

„Die Öffnung der Museen mit Sammlungspräsentation und Servicequalität einerseits und der Schutz vor kriminellen Handlungen mit steigenden Kosten für Wachdienst und Sicherheitssysteme andererseits stellen die deutsche Museumslandschaft vor erhebliche Herausforderungen. Diesen möchten wir uns als Arbeitskreis auch in Zukunft stellen.“

Dipl.-Ing. Michael John, Leiter der Abteilung Bau, Technik, Sicherheit, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und Sprecher Arbeitskreis Gebäudemanagement und Sicherheit im Deutschen Museumsbund



zwei jährliche Fachtagungen



regelmäßige Newsletter

ANGEBOTE FÜR MITGLIEDER



**perspektivische Gründung
verschiedener Arbeitsgruppen**



**tragfähiges Netzwerk
national und international**

NETZWERKANGEBOTE

- ▶ **International Committee for Museum Security von ICOM (ICMS)**
- ▶ **Fachwissen aus Forschung und Wirtschaft**
- ▶ **Verband der Restauratoren (VdR)**
- ▶ **SicherheitsLeitfaden Kulturgut der Konferenz nationaler Kultureinrichtungen (SiLk KNK)**
- ▶ **Blue Shield Deutschland**
- ▶ **Notfallverbünde**

PRAKTISCHER UMGANG MIT EINER SICH VERÄNDERNDEN RISIKOLAGE

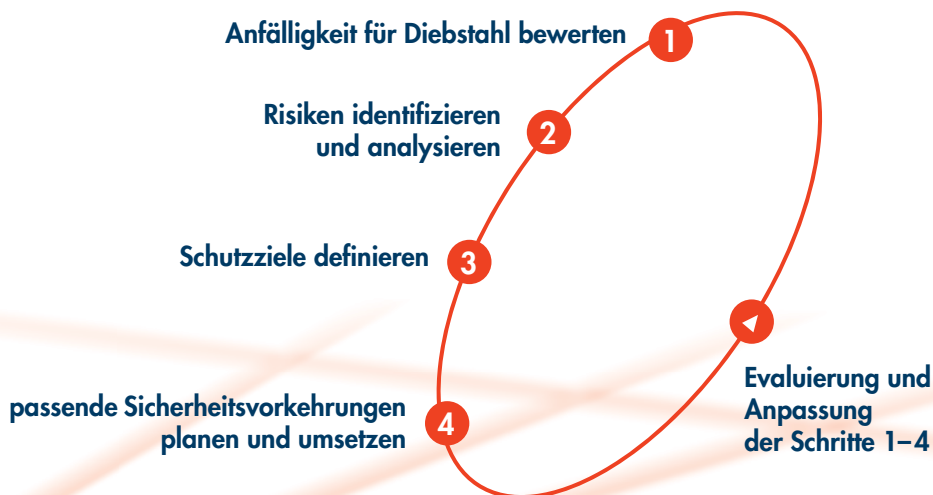
RISIKOMANAGEMENT

Ein professionelles Risikomanagement ist ein maßgebliches Instrument zur Prävention von Schadensfällen aller Art. Unter dem Begriff Risiko wird dabei die Möglichkeit des Eintritts eines Ereignisses verstanden, das Zerstörung oder Verlust von Sammlungsobjekten zur Folge hat.

Diebstahl- und Einbruchschutz bildet einen Teilbereich innerhalb des Risikomanagements und sollte nicht unabhängig von weiteren Sicherheitsaspekten betrachtet werden. Eine zentrale Voraussetzung für effektives Risikomanagement ist die vollständige Inventarisierung der Sammlung, gemeinsam mit einer möglichst vollständigen Zuschreibung der darin enthaltenen Werte.

Mithilfe des Risikomanagements ermitteln Museen, welche Maßnahmen für welche Sammlungsbestände umgesetzt werden müssen. Zunächst wird die Anfälligkeit für den Diebstahl einzelner Objekte oder Objektgruppen festgestellt

RISIKOMANAGEMENT

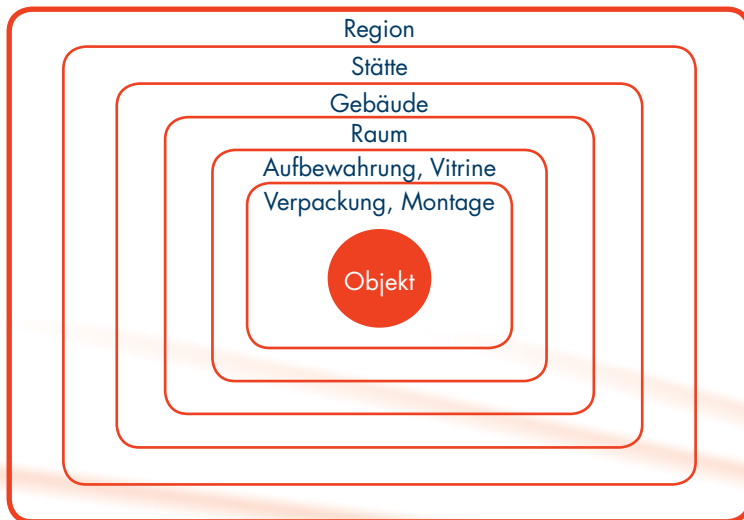


(materieller, kulturhistorischer, ideeller Wert etc.). Auf dieser Basis werden anschließend mögliche Risiken für die verschiedenen Objekte identifiziert. Bei dieser Gefährdungsanalyse wird deutlich, welche der möglichen Bedrohungen für das jeweilige Museum relevant sind und mit welcher Wahrscheinlichkeit sie auftreten können. Darauf aufbauend werden Schutzziele definiert, die dann die Basis für die einzelnen Sicherheitsvorkehrungen sind. Die jeweiligen Sicherheitsvorkehrungen werden geplant bzw. umgesetzt und Verhaltensweisen für den Schadensfall festgelegt. Analyse und Maßnahmen werden im Sicherheitskonzept festgehalten.

Risikomanagement bedeutet immer prozesshaftes Arbeiten: Museen müssen ihre Situation regelmäßig neu bewerten, bestehende Sicherheitskonzepte sowie -maßnahmen überprüfen und bei Bedarf anpassen.

Bei der Gefährdungsanalyse darf nicht nur das Objekt in seiner unmittelbaren Umgebung betrachtet werden, sondern es muss das gesamte Umfeld mit seinen verschiedenen räumlichen Ebenen berücksichtigt werden – vom Objekt selbst über das Aufbewahrungsbehältnis, den Raum, das Gebäude bis hin zur näheren und weiteren Umgebung.

SICHERHEITSEBENEN



BERATUNG UND VERNETZUNG

Um das eigene Fachwissen zu erweitern und neue Perspektiven zu gewinnen, ist eine Vernetzung mit externen Expert*innen und anderen Einrichtungen, aber auch ein Austausch innerhalb der eigenen Institution entscheidend.

Regelmäßige Arbeitstreffen verschiedener Abteilungen wie Sicherheit, Restaurierung, IT, Öffentlichkeitsarbeit, Personal- und Finanzabteilung sowie der Direktion helfen dabei, ein breites Wissen zu aktivieren, und stärken das Thema Sicherheit als Querschnittsaufgabe.

Externe Expertise haben Sicherheitsberater und -unternehmen. Auch Versicherungsunternehmen bieten eine umfassende Beratung im Rahmen ihrer Leistungen an. Kostenfreie Beratungen erfolgen durch die Polizei. Auch die (kriminal-)polizeilichen Beratungsstellen stehen für Fragen zur Verfügung, führen vor Ort eine Schwachstellenanalyse durch und beraten zu möglichen Maßnahmen. Eine erste Evaluation der eigenen Situation kann mit dem Kapitel „Diebstahl“ des kostenlos zugänglichen „SicherheitsLeitfadens Kulturgut (SiLK)“ vorgenommen werden.

In zahlreichen Städten und Regionen haben sich Museen, Bibliotheken und Archive zu sogenannten Notfallverbünden zusammengeschlossen, um sich in Sicherheitsbelangen zu unterstützen und bei Notfällen zu helfen. Beim Deutschen Museumsbund bietet der Arbeitskreis Gebäudemanagement und Sicherheit die Möglichkeit, sich mit Fachkolleg*innen zum Thema Einbruchschutz und weiteren Sicherheitsthemen auszutauschen. Er ist auch international gut vernetzt. Weitere Kontakte auf internationaler Ebene bietet das International Committee for Museum Security von ICOM (ICMS). Über NEMO – Network of European Museum Organisations ist eine Vernetzung im europäischen Raum möglich.

MASSNAHMEN ZUR EINBRUCHSICHERHEIT

Im Folgenden werden Hinweise gegeben, die beim Thema Einbruchsschutz beachtet werden sollten. Diese ersetzen nicht das Befassen mit dem vollständigen Informationsangebot zum Thema Einbruchsschutz. Hierfür seien an erster Stelle der „SicherheitsLeitfaden Kulturgut (SiLK)“ oder die „Sicherungsrichtlinien für Museen und Ausstellungshäuser“ (VdS 3511) empfohlen.

Grundsätzlich gilt, dass keine Maßnahme vollständige Sicherheit gewähren kann. Ziel aller Maßnahmen ist es daher in erster Linie, die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Einbruchs bzw. Diebstahls zu minimieren bzw. die Widerstandszeit so weit zu erhöhen, dass die Vollendung der Tat schwierig oder unmöglich wird. Allgemeingültige Maßnahmen gibt es nicht, jede Einrichtung benötigt individuelle Lösungen. Wichtig bei der Umsetzung ist die Kombination von baulich-mechanischen, elektronischen und organisatorisch-personellen Maßnahmen. Idealerweise informieren Meldeanlagen und Videoüberwachung über einen Sicherheitsvorfall, während die Widerstandskraft von Gebäude, Türen oder Vitrinen ausreicht, um die Täter bis zum Eintreffen der alarmierten Sicherheitskräfte abzuhalten. Im Falle eines Einbruchs ist schnelles Handeln nötig. Redundante Mechanismen müssen eingerichtet werden, falls einzelne Maßnahmen nicht wie geplant greifen. Alle Sicherheitsmaßnahmen sollten regelmäßig evaluiert und aktualisiert werden.

Bauliche und mechanische Maßnahmen

Das Gebäude sollte anhand der Gefährdungsanalyse abgesichert sein. Ein Eindringen über das Dach oder andere Gebäudeöffnungen muss ausgeschlossen werden, besondere Situationen wie Einrüstungen des Gebäudes oder andere Aufstiegshilfen müssen als zusätzliches Risiko beachtet werden. Ein ausgeleuchtetes Außenareal und Zäune oder andere Hindernisse können als erste Barriere dienen.

Alle Öffnungen müssen in angemessener Art und Weise gesichert sein. Optimalen Schutz bieten zertifizierte einbruchshemmende Türen und Fenster in geeigneten Sicherheitsklassen. Lüftungsöffnungen sollten möglichst klein gehalten werden. Besonders gefährdete Objekte sollten in zertifizierten Wertschutzräumen bzw. -schränken aufbewahrt werden. Gefährdete Objekte in Ausstellungen können zudem mechanisch verankert werden, um eine schnelle Wegnahme zu verhindern. Hierzu sollte ein*e Restaurator*in hinzugezogen werden. In Ausstellungen sollten wertvolle Stücke grundsätzlich nicht in der Nähe von Fenstern und Ausgängen platziert werden.

Die Umsetzung von Sicherheitsmaßnahmen an Gebäuden ist stets vom Zustand der Gebäude abhängig. Bei Neubauten sollten Sicherheitsmaßnahmen von Anfang an mitgedacht werden. Bei Gebäuden, die unter Denkmalschutz stehen, sollte der Träger frühzeitig informiert werden. Bei Bedarf müssen denkmalpflegerische Genehmigungen eingeholt werden.

Technische Maßnahmen

Einbruchmeldeanlagen gehören meist zur technischen Basisausstattung und sollen Einbrüche möglichst frühzeitig erkennen. Sie sollen ermöglichen, dass die Sicherheitskräfte den Einsatzort erreichen, bevor die mechanische Sicherung überwunden wurde. Falschmeldungen sind möglichst auszuschließen. Auch Einbruchmeldeanlagen gibt es zertifiziert in verschiedenen Sicherheitsklassen; die Sicherheitsklasse sollte auf das jeweilige Risiko abgestimmt sein. Die Anlage ist bei Polizei oder Sicherheitsdienst aufgeschaltet und sollte mindestens zwei verschiedene Wege zur Übermittlung des Alarms aufweisen. Einbruchmeldeanlagen können für die Außenhautüberwachung des Gebäudes genutzt werden, aber auch für die Überwachung einzelner Räume. Durch Bewegungsmelder können Eindringlinge im Inneren des Gebäudes lokalisiert werden. Weitere Alarmmelder können auch an Vitrinen oder direkt an Objekten angebracht werden. Im Vorfeld müssen die je nach Meldung einzuleitenden Maßnahmen eindeutig abgestimmt werden, damit diese im Alarmfall zügig durchgeführt werden können.

Für Räume mit erhöhtem Sicherheitsbedarf wie etwa Magazine, EDV-Räume oder Werkstätten können zertifizierte elektronische Zutrittskontrollanlagen sinnvoll sein. Die Zutrittsberechtigungen können nur für einen bestimmten Personenkreis vergeben werden, zudem wird der Zeitpunkt des Zutritts elektronisch protokolliert.

Videotechnik unterstützt das Sicherheitspersonal bei der Überwachung der Einrichtung. Videokameras können zudem zur nachträglichen Identifikation der Täter eingesetzt werden. Ein Hinweis auf die Videoüberwachung muss laut Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) angebracht werden.

Auch bei der Videoüberwachung ist es wichtig, sich vorab über das Schutzziel auszutauschen und dieses festzulegen. Handelt es sich um ein „verlängertes Auge“, sollen die Aufzeichnung der Erkennung von Angriffen dienen oder der nachträglichen Beweisführung? Daraus ergeben sich die konkreten Anforderungen an die einzusetzende Technik.

Sollen Ereignisse erkannt werden, ist dies nur durch intelligente Videoanalytik wirksam und nachhaltig möglich. Hierbei wird vom System eine Anomalie erkannt, die dann einer Sicherheitskraft zur Bewertung eingeblendet wird. Eine dauerhafte personelle Beobachtung von Video-Live-Bildern zum Zwecke des

Erkennens von Angriffen ist nicht wirksam, da bereits nach wenigen Minuten eine starke Ermüdung einsetzt. Videotechnik sollte nicht als Alternative zu Aufsichten eingesetzt werden.

Organisatorische und personelle Maßnahmen

Für das hausinterne Sicherheitsmanagement sollte ein*e Mitarbeiter*in als Sicherheitsbeauftragte*r eingesetzt werden, der bzw. die direkt der Museumsleitung unterstellt ist. Der bzw. die Sicherheitsbeauftragte erarbeitet gemeinsam mit weiteren Mitarbeiter*innen und/oder einer externen Fachfirma das Sicherheitskonzept und koordiniert die Sicherheitsmaßnahmen.

Das Sicherheitskonzept umfasst neben der Analyse der Gefahrenlage und den verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen auch eindeutige Regelungen über den Einsatz und die Bedienung der mechanischen und elektronischen Sicherheitsmaßnahmen. Auch werden hier weitere Sicherheitsregelungen und -abläufe festgehalten, wie etwa Schlüsselverwaltung, Koordination der Zutrittsberechtigungen oder Garderobenrichtlinien. Sie sind wichtig, um Diebstahl während der Öffnungszeit sowie internen Diebstahl zu verhindern.

Die Sicherheitsprotokolle und -richtlinien müssen unbedingt eingehalten werden. In einer internen Sicherheitszentrale werden alle Maßnahmen und Abläufe koordiniert. In größeren Einrichtungen sollte die Zentrale 24 Stunden am Tag besetzt sein. In kleineren Häusern kann eine Aufschaltung an eine externe Stelle ausreichend sein.

Aufsichten bzw. Sicherheitspersonal beaufsichtigen Besucher*innen, aber auch Fremdpersonal wie etwa Reinigungskräfte oder externe Handwerker*innen und Dienstleister. Sie kontrollieren zudem Objekte und Vitrinen sowie technische und mechanische Sicherheitsanlagen auf Funktionsfähigkeit bzw. Manipulationsversuche.

Bei der Einstellung von Aufsichten bzw. Sicherheitspersonal muss zwischen externen Dienstleistern und internen Mitarbeiter*innen abgewogen werden. Während die Zusammenarbeit mit Dienstleistern eine neue Perspektive auf die Sicherheitssituation im eigenen Haus ermöglicht, verfügen festangestellte Mitarbeiter*innen in der Regel über eine höhere Kenntnis der Einrichtung und identifizieren sich stärker mit dem eigenen Haus. Bei externen Mitarbeiter*innen sollten Background-Checks Voraussetzung sein. Sinnvoll kann auch eine Kombination aus Festangestellten und zertifizierten Sicherheitsdienstleistern sein.

Das Personal sollte in jedem Fall sorgfältig geschult und regelmäßig weitergebildet werden. Weiterbildungen für Mitarbeiter*innen im Bereich Sicherheit bieten die Museumsämter und -verbände der Länder sowie die Museumsakademien an. Ein Austausch der Häuser untereinander sowie ein individueller Erfahrungsaustausch der Mitarbeiter*innen, auch im Rahmen von Notfallverbünden, bilden dazu eine wichtige Ergänzung.

Maßnahmen im Schadensfall

Im Sicherheitskonzept sollten auch Maßnahmen aufgeführt werden, die nach einem Schadensfall bzw. Einbruch oder Diebstahl greifen. Grundsätzlich ist dabei ein schnelles Handeln wichtig.

Zunächst sollten die Polizei bzw. die zuständigen Behörden über den Vorfall informiert werden. Nach Möglichkeit muss das Gebäude oder der Tatort abgesichert werden. Sofern ein Versicherungsschutz vorliegt, muss der Versicherer informiert werden.

Eine der wichtigsten Maßnahmen ist die aktive Kommunikation mit der Presse, um Spekulationen vorzubeugen – in Abstimmung mit Polizei und Staatsanwaltschaft. Vorab ist eine enge Abstimmung zur Kommunikation zwischen Museum und Träger zwingend notwendig, um eine gemeinsame Sprache zu finden, zentrale Aussagen zu definieren und mögliche Fragen zu antizipieren. Dabei ist eindeutig festzulegen, wer mit der Presse kommuniziert und wer nicht. Darüber hinaus ist ein transparenter Umgang mit dem Vorfall wichtig, um andere Häuser zügig auf eine mögliche bestehende Gefahrenlage aufmerksam zu machen.

CHECKLISTE DIEBSTAHLSCHUTZ

Kostenfreie und kostengeringe Maßnahmen

- ✓ Selbst-Evaluation: Regelmäßige Selbst-Checks mit Hilfe des SicherheitsLeitfaden Kulturgut (SiLk) durchführen
- ✓ Externe Beratung: Schwachstellenanalyse und Beratung durch die (kriminal-)polizeilichen Beratungsstellen anfragen
- ✓ Interne Vernetzung: Regelmäßige Arbeitstreffen zum Thema Sicherheit mit Vertretern aus den Bereichen Sicherheit, Restaurierung, IT, Öffentlichkeitsarbeit, Personal- und Finanzabteilung sowie Direktion umsetzen
- ✓ Externe Vernetzung: Mitglied werden im Arbeitskreis Gebäudemanagement und Sicherheit beim Deutschen Museumsbund
- ✓ Gefährdungsanalyse: Regelmäßige Wert- und Risikoanalyse der Sammlungsbestände durchführen, optimaler Weise ist eine vollständige Inventarisierung durchgeführt worden
- ✓ Schutzziele: Auf Basis der Gefährdungsanalyse Schutzziele definieren
- ✓ Sicherungsmaßnahmen: Elektronische, baulich-mechanische und organisatorisch-personelle Sicherungsmaßnahmen auf Basis der Schutzziele planen
- ✓ Sicherheitskonzept: Ein Sicherheitskonzept mit Gefährdungsanalyse, Schutzzielen, und entsprechenden Sicherungsmaßnahmen sowie Verhaltensweisen für den Schadensfall erarbeiten und regelmäßig überprüfen
- ✓ Abstimmung zwischen Museum und Träger: Regelmäßige Abstimmung zum Handlungsfeld Sicherheit – zu Wert und Bedeutung der Sammlungsbestände und darauf aufbauend zu Risiken, Schutzzielen und notwendigen Sicherheitsmaßnahmen durchführen

LITERATUR UND LINKS

Literatur

- ▶ Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (Hrsg.), VdS Schadenverhütung GmbH: Sicherungsrichtlinien für Museen und Ausstellungshäuser, VdS 3511
www.shop.vds.de/de/download/8aa8f8f491e66c8493eff9efdc57a398
- ▶ Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V. (Hrsg.), VdS Schadenverhütung GmbH: Sicherheitsmanagement für bauliche Objekte, Richtlinien, VdS 3406-2
www.shop.vds.de/de/download/81af304f5ccfa98999d09cac7d422365
- ▶ Government of Canada, Canadian Conservation Institute and International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (Hrsg.): A Guide to Risk Management of Cultural Heritage, 2016.
www.iccrom.org/sites/default/files/2017-12/risk_management_guide_english_web.pdf
- ▶ Government of Canada, Canadian Conservation Institute and International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (Hrsg.): The ABC Method: a risk management approach to the preservation of cultural heritage, 2016
www.iccrom.org/sites/default/files/2017-12/risk_manual_2016-eng.pdf
- ▶ Harras, Hans-Jürgen, Sicherheitstechnik – Möglichkeiten und Grenzen. In: Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (Hrsg.): Sicherheit und Katastrophenschutz für Museen, Archive und Bibliotheken, Tagungsband Leipzig 2006, Dresden 2007, S. 42–45.
www.konferenz-kultur.de/SLF/tagungen/Tagungsband_Sicherheit_Katastrophenschutz_2006.pdf
- ▶ SiLK – SicherheitsLeitfaden Kulturgut der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (SiLK KNK)
www.konferenz-kultur.de/SLF/index1.php

Links

- ▶ Arbeitskreis Gebäudemanagement und Sicherheit beim Deutschen Museumsbund
www.museumsbund.de/fachgruppen-und-arbeitskreise/arbeitskreis-gebaeudemanagement-sicherheit
- ▶ Art Loss Register (ALR)
www.artloss.com
- ▶ Blue Shield
www.blue-shield.de
- ▶ International Committee for Museum Security (ICMS)
network.icom.museum/icms
- ▶ Kulturgutschutz Deutschland
www.kulturgutschutz-deutschland.de
- ▶ Network of European Museum Organisations (NEMO)
www.ne-mo.org
- ▶ Notfallverbünde – Gemeinsames Portal der Notfallverbünde Kulturgutschutz in Deutschland
www.notfallverbund.de

BETEILIGTE

Autor*innen

Sebastian Brose, Abteilungsleiter Produktmanagement, VdS Schadenverhütung GmbH

Dr. Alke Dohrmann, SicherheitsLeitfaden, Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (SiLK KNK)

Mark Grusdas, Referent Sachversicherung Schadenverhütung, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Mara Hofmann, Projektkoordinatorin, Deutscher Museumsbund e.V.

Dipl.-Ing. Michael John, Leiter der Abteilung Bau, Technik, Sicherheit, Staatliche Kunstsammlungen Dresden und Sprecher des Arbeitskreises Gebäudemanagement und Sicherheit im Deutschen Museumsbund

Björn Kupfer, Referent Transportversicherung, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.

Dr. Katrin Schöne, SicherheitsLeitfaden, Kulturgut der Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen (SiLK KNK)

Prof. Dr. Stefan Simon, Direktor Rathgen-Forschungslabor, Staatliche Museen zu Berlin

Projektkoordination

Mara Hofmann, Projektkoordinatorin, Deutscher Museumsbund e.V.

Mareen Maaß Projektleiterin Sicherheit in Museen, Deutscher Museumsbund e.V.

David Vuillaume, Geschäftsführer, Deutscher Museumsbund e.V.

DANK

Für die engagierte Unterstützung in Form von Ideen, Anregungen und Kritik danken wir außerdem sehr herzlich:

Prof. Dr. Marion Ackermann, Generaldirektorin
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Dipl.-Rest. Cord Brune, selbständiger Restaurator und Museumsberater

Prof. Dr. Hermann Parzinger, Präsident der
Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Carsten Pfohl, Dezernatsleiter Qualifizierte Eigentumsdelikte,
Landeskriminalamt Berlin



Für Museen. Mit Museen. Ganz in Ihrem Interesse.

Wir setzen uns ein für eine vielfältige und
zukunftsfähige Museumslandschaft
sowie für die Interessen der Museen und
ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Deutscher Museumsbund e. V.
In der Halde 1 · 14195 Berlin
museumsbund.de

